AWO Frauenhaus Neu-Ulm

Jahresbericht 2021

Träger

Die Neu-Ulmer Arbeiterwohlfahrt, Ortsverein e.V.

Eckstraße 3, 89231 Neu-Ulm

Tel. 0731/98500

Anschrift Frauenhaus

Postfach 1160, 89215 Neu-Ulm

Fax 0731/ 71 80 98 39

www.awo-neu-ulm.de

Telefonische Erreichbarkeit

Sie erreichen die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses per Telefon oder Email

Montag – Freitag 8:30 Uhr bis 15:00 Uhr

Tel. 0731/71 80 98 38

Email: frauenhaus(at)awo-neu-ulm.de

Vorwort der neuen Leiterin

Im Dezember 2020 habe ich die Leitung des Frauenhauses von Emmy Megler, die mich bereits seit dem Sommer umfangreich eingearbeitet hatte, übernommen.

Und es fing gleich richtig turbulent an. An meinem ersten Arbeitstag bekamen wir die Information, dass sich das Kind einer Bewohnerin als „Kontaktperson 1“ unverzüglich in Quarantäne begeben müsse - zu diesem Zeitpunkt kannten mich die meisten Frauen noch nicht und ich musste quasi als erste Amtshandlung diese Hiobsbotschaft überbringen. Bisher hatte es eine solche „Quarantäne-Situation“ im Haus nicht gegeben. Nach der ersten Aufregung, einigen Telefonaten mit verschiedenen Corona-Hotlines und einem Informationsgespräch mit allen Bewohnerinnen veränderten wir in einer Hauruck-Aktion die Belegung so, dass die betroffene Familie für sich alleine eine unserer zwei Wohnungen für die 14tägige Quarantäne nutzen konnte und die restlichen Bewohnerinnen in die andere Wohnung zusammengelegt wurden. Zum Glück war das von der Anzahl der Frauen her möglich.

Ansonsten hatte ich aber einen sehr guten Start. Vom Team des Frauenhauses fühlte ich mich offen und positiv aufgenommen. Alle Mitarbeiterinnen halfen mir sehr dabei, mich mit allen Gegebenheiten des Hauses und den Arbeitsabläufen vertraut zu machen. Und auch Frau Megler stand mir dankenswerter Weise noch bei allen Anfangsfragen zur Seite.

Natürlich brachte Corona nicht nur an meinem ersten Arbeitstag viel Aufregung ins Haus, sondern es gab im Laufe des Jahres noch öfter Fälle, wo sich Bewohnerinnen in Quarantäne begeben mussten. Glücklicherweise bekamen wir von unserem Vermieter die Möglichkeit, zusätzliche Räumlichkeiten für diese Zwecke vorübergehend anzumieten und haben diese schon einige Male gut gebrauchen können.

Im Sommer und Herbst sorgten personelle Veränderungen und längere Krankheitsausfälle stellenweise für echte Engpässe, die nur schwer aufzufangen waren. In dieser Zeit war ich sehr froh über meine Praktikantin, eine Studentin der Sozialen Arbeit, die mich ab September tatkräftig bei allen anfallenden Tätigkeiten unterstützte und auch die neuen Kolleginnen im Frauenbereich, die ab Oktober das Team ergänzten, sorgten für große Entlastung. Alle halfen zusammen und übernahmen bereitwillig Aufgaben, die über ihren eigentlichen Arbeitsbereich hinausgingen.

Rückblickend war das Jahr 2021 im Frauenhaus Neu-Ulm für mich eine bunte Wundertüte mit immer neuen Herausforderungen und Überraschungen. Und auch wenn ich es vielleicht manchmal gerne ein bisschen weniger aufregend gehabt hätte, ist es doch genau diese Unvorhersehbarkeit, die meine neue Tätigkeit so spannend und vielseitig macht.

Bettina Maruhn

Unser Haus

Das AWO Frauenhaus Neu-Ulm bietet 8 Frauen und 10 Kindern, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, eine geschützte Wohnmöglichkeit. Die Adresse unseres Hauses ist anonym.

Die Bewohnerinnen und ihre Kinder leben in zwei großen Wohnungen in Wohngemeinschaften zusammen. Jede Frau hat zusammen mit ihrem Kind/ihren Kindern ein eigenes Zimmer. Wohnzimmer, Bad und Küche werden gemeinschaftlich genutzt.

Für die Kinder gibt es im Haus ein großes Spielzimmer und das im Jahr 2020 neu gestaltete Turntigerzimmer, dessen tolle Ausstattung über Spenden der „Kartei der Not“ und der Gänseblümchenstiftung finanziert wurde.

Außerdem gehört zu unserem Haus ein großer, sichtgeschützter Garten, in dem sich Frauen und Kinder bei schönem Wetter aufhalten können.

Das Unterstützungsangebot im Frauenhaus bietet u.a. psychosoziale Einzelgespräche, Müttergespräche zu Erziehungsfragen, Hilfe bei der Beantragung von finanziellen Leistungen und die Begleitung zu Ämtern. Für Kinder gibt es feste Spielzeiten, individuelle Fokuszeiten, Freizeitaktivitäten und im Bedarfsfall Hausaufgabenbetreuung.

Das Team

Bettina Maruhn, Diplom-Sozialpädagogin (FH) – Leitung und Frauenbereich

Anna Singer, Sozialarbeiterin B.A. – Frauenbereich und Second Stage

Aileen Zillien, Sozialarbeiterin B.A. – Frauenbereich

Jessica Bläsing, Erzieherin – Kinderbereich

Corinna Mientus, Diplom-Sozialpädagogin (FH) – Kinderbereich

Susanne Tolnai, Bürokauffrau - Hauswirtschaft und Teamassistenz

René Dins – Hausmeister, Gärtner

Hannah Fuchs, Studentin der Sozialen Arbeit – Praktikantin

Bis Februar 2021: Rebecca Häußler, Sozialarbeiterin B.A. – Frauenbereich

Bis September 2021: Lydia Hörmann, Sozialarbeiterin B.A. – Frauenbereich und Second Stage

Bis November 2021: Petra Glöggler, Erzieherin – Kinderbereich

Neuheiten im Jahr 2021

IT-Ausstattung über das Hilfesystem 2.0

Das Projekt „Hilfesystem 2.0“ unterstützte durch die Weiterleitung von Bundesmitteln Frauenhäuser und Fachberatungsstellen bei den digitalen Herausforderungen der COVID-19-Pandemie. Wir beantragten eine finanzielle Zuwendung zur Anschaffung von zusätzlichem IT-Equipment und bekamen diese auch bewilligt. Durch die neuen PCs konnten wir für die Frauen und Schulkindern vier digitale Arbeitsplätze einrichten.

Überarbeitete Hausordnung mit Smartphone-Regelung

Im Rahmen eines Klausurtags im Mai 2021 entstand eine überarbeitete Version der Hausordnung, die den Bewohnerinnen des Frauenhauses nun die Nutzung ihrer Smartphones erlaubt. Wir ließen uns von einem Fachmann beraten, den wir zu unserem Klausurtag eingeladen hatten und der uns wichtigen Input zum Thema Smartphone-Sicherheit lieferte.

Flyer

Im Sommer setzte sich das gesamte Team zu einem Brainstorming zusammen, um Ideen für einen neuen Flyer zu sammeln. Ein passender Text war schnell gefunden, allerdings fehlten uns anfangs zündende Ideen für das Layout. Nach längerem Überlegen, einigen Terminen mit der Grafikerin und mit Frau Draesner entstand ein, wie wir finden, sehr gelungener Flyer im „AWO-Design“.

Am internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen wurden verschiedenste Einrichtungen und Arztpraxen in Neu-Ulm, die wir vorher kontaktiert hatten, mit unserem neuen Flyer versorgt.

Frischer Anstrich, Teamtafel und noch mehr

In einer Zeit, in der wenige Frauen und Kinder im Haus waren, nutzten wir die Gelegenheit, den Flur und den Kinderbereich des Frauenhauses neu zu streichen. Eine unserer Erzieherinnen und unser Hausmeister krempelten die Ärmel hoch und verliehen diesen Räumen wieder „neuen Glanz“.

Außerdem haben wir im Eingangsbereich eine große Tafel angebracht, mit Fotos aller Mitarbeiterinnen und deren Arbeitszeiten, um für unsere Bewohnerinnen mehr Transparenz zu schaffen.

Im Kinderbereich wurden Möbel gerückt und gemütliche Themen-Ecken geschaffen. Das Feedback der Kinder war ausnahmslos positiv.

Eindrücke aus unserem „neuen“ Kinderbereich

Second Stage Projekt

Das Second Stage Projekt ist an das AWO Frauenhaus Neu-Ulm angegliedert, das 8 Plätze für Frauen und 10 Plätze für Kinder bietet. Die Aufnahme der Klientinnen in das Projekt findet während des Aufenthalts im Frauenhaus statt.

Um in Second Stage aufgenommen werden zu können, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- Aufenthalt im AWO Frauenhaus Neu-Ulm
- Bei Auszug keine Rückkehr zum Gewalttäter
- Neuer Wohnsitz ist in unserem Einzugsgebiet (Neu-Ulm, Günzburg)

Die Second Stage-Mitarbeiterin ist eine Sozialarbeiterin mit einer 25%-Stelle. Im Jahr 2021 fanden zwei personelle Wechsel statt, direkt ineinander übergehend, ohne Pausen dazwischen.

Das Projekt beinhaltet für die Klientinnen Unterstützungsangebote in folgenden Bereichen:

- Wohnungsbeschaffung (Begleitung bei der Anmeldung als Wohnungssuchende bei den hiesigen Wohnbaugesellschaften, Zeitungsannoncen sichten, Zugang schaffen zu Immobilienportalen, Begleitung bei Wohnungsbesichtigung, …)
- Einrichtung der Wohnung und Organisation der neuen Lebenssituation (Hilfe bei der Beschaffung der Wohnungseinrichtung, Spendenanträge stellen, Begleitung bei Verwaltungsaufwänden, Hilfe bei den Belangen der Kinder wie Schul- und Kindergartenanmeldung)

- Psychosoziale Betreuung (Regelmäßige Einzelgespräche bieten den Klientinnen die Möglichkeit, sich emotional zu stabilisieren, neu gewonnene Erfahrungen zu reflektieren und ihren zukünftigen Lebensweg zu planen)

Ein weiterer wichtiger Aspekt von Second Stage ist der Aufbau und die Pflege eines funktionierenden Netzwerks. Regelmäßige telefonische Kontakte mit den Wohnbaugenossenschaften der Region, mit dem Jobcenter und der Stadt Neu-Ulm haben sich in der Vergangenheit bewährt und sind notwendig, um das aktuelle Wohnungsangebot im Blick zu behalten oder um alle Abläufe beim Auszug aus dem Frauenhaus zu koordinieren.

Übergangswohnungen, wie in manch anderen Second Stage Projekten, gibt es in Neu-Ulm nicht. Nach dem Auszug aus dem Frauenhaus in eine eigene Wohnung werden die Klientinnen aber auch weiterhin durch die Second Stage Mitarbeiterin für die Dauer von mindestens sechs Wochen betreut. Hier liegt der Focus in der Anbindung an regionale Hilfesysteme und Einrichtungen wie z.B. der Familienberatungsstelle und der Migrationsberatungsstelle.

Aus unserer bisherigen Erfahrung lässt sich sagen, dass der Schwerpunkt der Arbeit mit den Frauen ganz klar im Bereich der Wohnungsbeschaffung liegt, da der Wohnungsmarkt in der Region sehr angespannt ist.

Corona

Wie bereits erwähnt, hat Corona natürlich auch in unserem Frauenhaus immer wieder für Aufregung gesorgt. Einige Bewohnerinnen mussten mit ihren Kindern in Quarantäne, weil sie selbst oder eines der Kinder „Kontaktperson 1“ waren. Gegen Ende des Jahres erkrankten dann zwei unserer Frauen und fünf der Kinder an dem Virus. Zum Glück waren alle bald wieder gesund und wohlauf.

Dankenswerterweise bot uns unser Vermieter im Frühjahr 2021 die Möglichkeit, zusätzliche Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe des Frauenhauses vorübergehend anzumieten. Der Mietvertrag gilt jeweils für 3 Monate und konnte/kann jeweils um weitere 3 Monate verlängert werden. Diese zusätzlichen Räume wurden im Laufe des Jahres mehrmals für Quarantänezwecke genutzt.

In Zeiten hoher Inzidenzen und je nachdem, wie die vorherrschenden Regelungen gerade waren, ließen wir die normalerweise regelmäßig stattfindenden Gruppenangebote für Frauen und Kinder entweder ganz ausfallen lassen oder haben diese auf ein Minimum reduziert. Wir wollten kein Risiko eingehen und die Bedingungen sowohl für die Mitarbeiterinnen, als auch für die Bewohnerinnen und deren Kinder so sicher wie möglich gestalten.

Einige Frauengruppen haben wir aber doch angeboten. Wir nutzten dafür den Freizeitraum, der im Haus am meisten Platz bietet. Ressourcenorientierte Themen standen im Vordergrund, aber auch Konflikte zwischen den Frauen konnten hier besprochen und geklärt werden. Die wöchentliche Hausversammlung mit der Hauswirtschaftskraft wurde unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen regelmäßig abgehalten.

Freizeitaktivitäten, die früher sowohl für Kinder als auch für Frauen angeboten wurden, waren natürlich auch nur sehr begrenzt möglich. Es gab aber trotzdem ein abwechslungsreiches Sommerferienprogramm und im September fand ein gemeinsamer Ausflug mit allen Frauen und Kindern ins Legoland Günzburg statt, für den uns das Legoland dankenswerterweise Freikarten zur Verfügung gestellt hatte.

Teambuilding am Bodensee

Im Juli verbrachte unser Team ein schönes Wochenende am Bodensee. Der AWO-Ortverein übernahm die Kosten für die 3-stündige Kanutour und für die Hin- und Rückfahrt.

Dank

Wir möchten uns ganz herzlich bedanken:

- Beim Vorstand der Neu-Ulmer Arbeiterwohlfahrt, insbesondere bei Frau Draesner für die gute Zusammenarbeit und ihr offenes Ohr für unsere Anliegen
- Bei Emmy Megler für die Einarbeitung und das Beantworten vieler Fragen in der Anfangszeit der neue Leiterin
- Bei der Neu-Ulmer Grafikerin Heidi Meier für die Gestaltung des neuen Flyers
- Bei der Kartei der Not, der Gänseblümchen-Stiftung, der Aktion 100.000, dem Legoland Günzburg und bei allen anderen Spender*innen, die unsere Bewohnerinnen großzügig mit Geld und Sachspenden bedacht haben

Ausblick

Das Frauenhaus-Team wünscht sich für das Jahr 2022 einige Veränderungen im Haus. Das Büro unserer Hauswirtschaftskraft soll in ein anderes Zimmer verlegt werden und auch einige andere Räumlichkeiten möchten wir durch neue Wandfarbe und kleinere Renovierungsarbeiten auffrischen.

Personell wird es in 2022 auch wieder eine Veränderung geben, da eine Mitarbeiterin im Oktober aus der Elternzeit zurückkehren wird.

Und wenn die Pandemiesituation es zulässt, wird wieder ein umfangreicheres Gruppenangebot für Kinder und Frauen stattfinden. Schon seit Monaten hegen wir den Wunsch, einen Beauty- und Wellnesstag für unsere Frauen zu veranstalten. Entspannungstraining, Gurkenmasken ☺, zusammen etwas Feines kochen, … das wäre der Plan. Wir bleiben dran!

Das AWO Frauenhaus Neu-Ulm wird gefördert aus Mitteln des

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

sowie den Landkreisen

Landkreis Neu-Ulm

Landkreis Günzburg – Die Familien- und Kinderregion

Presse

Erschienen in der Neu-Ulmer Zeitung am 13.12.21; die in dem Artikel beschriebene Fiona ist eine unserer Bewohnerinnen

Wenn die Liebe zur Hölle wird

Titel-Thema Sie erleben eine der schlimmsten Formen des Machtmissbrauchs: Opfer häuslicher Gewalt. Eine Betroffene erzählt, wie sie aus einer anfangs glücklichen Beziehung in ein Frauenhaus fliehen musste

VON MICHAEL POSTL
UND LARA SCHMIDLER

Mehr als 16 000 Fälle von häuslicher Gewalt werden in Bayern im Schnitt jedes Jahr zur Anzeige gebracht. Es gibt aber auch viele Gründe, warum sich die Opfer gegen eine Anzeige entscheiden – so wie Fiona, die vor ihrem gewalttätigen Partner in ein Frauenhaus geflohen ist. Foto: Maurizio Gambarini, dpa (Symbolbild)

Augsburg Es begann schleichend, sie merkte erst viel später, dass etwas nicht stimmte. Einmal war sie in der Küche, bereitete gerade das Essen zu. Er ging auf die Toilette, ließ das Licht dort brennen und kam zurück. Er ging auf den Herd zu, an dem sie stand. Er sah sie an, sie sah zurück und wusste, was kommen würde. „Du hast das Licht angelassen", sagte er, seine Stimme war vorwurfsvoll. „Ich habe das Licht nicht angelassen", sagte sie. „Du warst doch als letzter im Bad", fügte sie noch hinzu, als hätten ihre Worte irgendeinen Einfluss darauf, was gleich passieren wird. „Ich würde nie vergessen, das Licht auszuschalten", sagte er und schlug zu. Einmal, zweimal, dreimal, bis er irgendwann wieder von ihr abließ.

So spielte sich eine typische Szene ab, die Fiona dazu brachte, Anfang Juni dieses Jahres Schutz in einem Frauenhaus zu suchen. Wie ihr geht es jedes Jahr mehr als 20 000 Menschen in Bayern, die meisten davon sind Frauen. Sie werden Opfer häuslicher Gewalt. Wie ist es, wenn sich die Machtverhältnisse innerhalb einer Beziehung verschieben? Und wie gehen Betroffene damit um?

Fiona ist nicht der wahre Name der Frau, die am anderen Ende der Leitung ist. Im Gespräch wirkt sie jetzt, nachdem sie fünf Monate in einem Frauenhaus verbracht hat, eher wütend als verängstigt. Ihre Stimme wird zwischenzeitlich laut, die Worte sprudeln nur so aus ihr heraus. Ihren Namen mag sie trotzdem nicht in der Zeitung lesen, aus Angst, dass ihr Mann sie finden könnte. Denn Fiona glaubt, dass er noch immer auf der Suche nach ihr ist. Sie will weder preisgeben, wie alt sie ist, noch woher sie kommt – und schon gar nicht, wie sie aussieht. Diese Angst werde Fiona ihr ganzes Leben begleiten, fürchtet sie, eine Beziehung will sie erst einmal nicht mehr eingehen.

Dabei ist sie eine der wenigen, die sich überhaupt eingestanden haben, dass sie in einer toxischen Beziehung leben, also einer Beziehung, in der ein Partner den anderen stark dominiert und die von Kontrolle und Abhängigkeit geprägt ist. Das sei der erste Schritt, sagt Marie-Jeanette Gillmann. Die Leiterin des Augsburger Frauenhauses Via betont, dass viele bereits daran scheitern. Mit ihren Kolleginnen und Kollegen ist sie dafür zuständig, so viele Frauen wie möglich zum Hinterfragen ihrer Beziehung zu ermutigen. „Wenn ich mir die positiven und die negativen Dinge nebeneinander aufschreibe und die negative Seite länger ist, sollte ich mir definitiv Gedanken machen", sagt die Traumatherapeutin.

Gedanken hat sich auch Fiona gemacht. Seit 2014 war sie in einer Beziehung mit ihrem Partner. Alles lief gut, sie waren glücklich, sprachen über die Liebe, zogen zusammen, waren eine Einheit. Irgendwann begann er alles kontrollieren zu wollen, erst ihre Aktivitäten, irgendwann auch ihre Finanzen. Am Ende konnte sie kaum mehr einen Schritt ohne ihren Mann gehen. Das ist typisch für solche Partnerschaften. In der Psychologie gelten die sich langsam, fast unmerklich verschiebenden Machtverhältnisse als Paradebeispiel toxischer Beziehungen. Mit der nächsten Stufe kamen die Anschuldigungen. Für alles war Fiona verantwortlich, alles mache sie falsch. Einmal war sein Sohn aus einer früheren Beziehung zu Besuch. Er spielte in der Nähe eines Spiegels, berührte ihn immer wieder mit seinen Fingern und hinterließ Abdrücke darauf. Später sagte sein Vater, das liege daran, dass Fiona nicht richtig geputzt habe. Allein, dass sie ihm Kontra gab, machte Fionas Mann wütend. Sie versicherte ihm, es besser zu machen, er schlug wieder zu.

Solche Geschichten kennt auch Bettina Maruhn zur Genüge. Sie ist Einrichtungsleiterin des AWO Frauenhauses Neu-Ulm und arbeitet täglich mit Opfern häuslicher Gewalt zusammen. Dabei hat sie schon viel Leid gesehen. Besonders berühre sie, dass die Frauen mit ihren Kindern oft sehr viele Jahre in den Gewaltbeziehungen lebten, bevor sie sich Hilfe und Unterstützung suchten, erzählt sie. „Sie ertragen über viele Jahre hinweg nicht nur körperliche Gewalt, sondern die Einschränkung ihrer Selbstbestimmung, ständige Kontrolle in allen Lebensbereichen, verbale Attacken und Erniedrigungen." Vor der Aufnahme wird jedoch telefonisch abgeklärt, ob eine Aufnahme der Frauen denkbar ist. „Ausschlusskriterien von unserer Seite wären zum Beispiel akute Suchterkrankungen und schwere psychische Erkrankungen – oder, wenn der Gewalttäter in unmittelbarer Nähe des Frauenhauses arbeitet", sagt Maruhn. Denn Sicherheit steht an oberster Stelle. Darum ist die genaue Anschrift des Frauenhauses anonym.

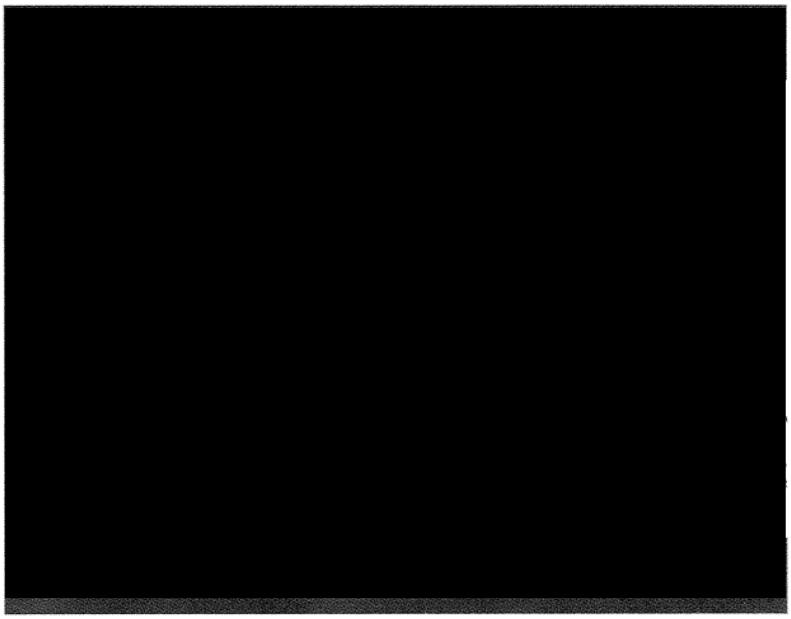
Zwischen 2015 und 2019 wurden im Regierungsbezirk Schwaben insgesamt 12 861 Fälle von häuslicher Gewalt bei der Polizei gemeldet. In 317 Fällen handelte es sich um Straftaten gegen die sexuelle Eigenbestimmung, in 52 Fällen waren es Straftaten gegen das Leben. Das Erschreckendste an diesen Zahlen ist jedoch, dass die Polizei von einer deutlich höheren Zahl an Übergriffen ausgeht, die niemals zur Anzeige kommen. „In der Kriminologie geht man beim Thema häusliche Gewalt von einer überdurchschnittlich hohen Dunkelziffer aus", sagt Robert Pichler, Polizeikommissar im Präsidium Schwaben Nord. Gründe dafür könnten beispielsweise sein, dass die Übergriffe in den meisten Fällen im privaten Raum stattfänden und Opfer aus Scham, Abhängigkeit oder Angst von einer Anzeige absähen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Opfer, die sich für eine Anzeige entscheiden, gut geschützt werden. Es gebe weitreichende Möglichkeiten des Gewaltenschutzgesetzes. Das Opfer könne ein gerichtliches Kontaktverbot und Wohnungsüberlassung beim zuständigen Amtsgericht beantragen.

Er wollte immer mehr Kontrolle über ihr Leben

Wie so viele andere wollte Fiona nie zur Polizei gehen. Sie hat das auch jetzt nicht vor. „Ich fühle Hass gegen meinen damaligen Lebensgefährten, aber viel weniger als früher", sagt sie. Jetzt sei es vielmehr das Mitleid, das überwiege. Das hängt auch damit zusammen, dass er womöglich krank ist. Aber das sind beileibe nicht alle Täter. Zwar kann sich eine krankhafte Abhängigkeit entwickeln, eine psychische Störung ist dafür aber nicht zwingend erforderlich. Manchmal versuchen Männer auch, ihre Frauen im Frauenhaus zu erreichen, wollen sich entschuldigen, bitten um eine weitere Chance. In Augsburg werden sie dann an die Täterberatung weitergeleitet. Die Schuld bei sich selbst zu suchen, sei ein typisches Merkmal bei toxischen Beziehungen. Obwohl die Machtverhältnisse im Ungleichgewicht liegen, gaukelt der dominante Part dem unterdrückten vor, dass er an allem schuld sei. So war es auch bei Fiona. Doch nicht nur Frauen sind betroffen. Laut Schätzungen sind etwa 20 Prozent der Betroffenen Männer, bei der AWO Augsburg gibt es deshalb seit gut einem Jahr eine extra Anlaufstelle. Denn Männer haben zusätzlich den „Nachteil" ihrer körperlichen Überlegenheit, der es schwierig macht, sich die eigene unterlegene Position in der Beziehung einzugestehen und zu verbalisieren.

Der Verantwortliche der Anlaufstelle, Paul Schenk, kennt das. Ein Fall sei ihm besonders in Erinnerung geblieben. Darin sei ein Mann an der psychischen Gewalt fast zerbrochen, habe vor allem Angst gehabt, das gemeinsame Kind zu verlieren. In der Männerberatung wurde er ernst genommen.

Auch Fiona befindet sich auf dem Weg der Besserung. Wie genau es für sie weitergeht, weiß sie noch nicht. Als Erstes will sie eine Wohnung finden und sich Schritt für Schritt ein neues Leben aufbauen.



Anhang Statistik

Belegungszahlen

Belegung des Frauenhauses 2021		
	Anzahl	Belegungstage
Frauen	15	1544
Kinder	19	1722
Insgesamt	34	3266

Monat	Anzahl Frauen	Anzahl Kinder	Belegungstage Frauen	Belegungstage Kinder
Januar	5	5	142	151
Februar	5	5	98	148
März	4	5	112	131
April	3	3	92	90
Mai	4	2	92	62
Juni	4	2	91	2
Juli	5	3	132	65
August	7	10	157	198
September	6	9	137	198
Oktober	5	7	155	217
November	6	8	152	212
Dezember	6	8	184	248
			1544	**1722**

Angaben zu den Frauen

Alter der Frauen bei Einzug ins Frauenhaus		
	Anzahl Frauen	%
20 - 24 Jahre	6	40
30 - 34 Jahre	2	13,33
35 - 39 Jahre	3	20
40 - 44 Jahre	2	13,33
50 - 59 Jahre	1	6,7
über 60 Jahre	1	6,7

Aufenthaltsdauer im FH		
	Anzahl	%
unter 1 Woche	1	6,7
1 - 2 Monate	3	20
2 - 3 Monate	0	0
4 - 5 Monate	5	33,33
5 - 6 Monate	1	6,7
über 6 Monate	5	33,33

Herkunft vor Aufnahme ins Frauenhaus		
	Anzahl	%
Neu-Ulm	3	20
Günzburg	2	13,33
andere bay. Kommune	9	60
anderes Bundesland	1	6,7

Staatsangehörigkeit der Frauen		
	Anzahl Frauen	%
Deutschland	1	6,7
Europa EU	3	20
Europa - nicht EU	4	26,7
Russland	1	6,7
Naher Osten	3	20
Asien	1	6,7
Afrika	2	13,33

Dauer der erlebten Gewalt		
	Anzahl Frauen	%
unter 1 Jahr	1	6,7
1 - 3 Jahre	3	20
4 - 10 Jahre	10	66,7
11 - 25 Jahre	0	0
mehr als 25 Jahre	1	6,7

Schulbildung der Frauen		
	Anzahl	%
Abitur	2	13,33
Realschule	2	13,33
Haupt-/Mittelschule	3	20
Schulabschluss im Ausland	2	13,33
ohne Schulabschluss	6	40

Einkommenssituation vor FH-Aufenthalt		
	Anzahl	%
eigenes Einkommen	6	40
im Familieneinkommen	4	26,7
ALG I/ALG II	4	26,7
Grundsicherung im Alter	0	0
Pension/Rente	1	6,7
Vermögen/Rücklagen	0	0

Einkommenssituation während des FH-Aufenthalt		
	Anzahl	%
eigenes Einkommen	3	20
im Familieneinkommen	0	0
ALG I/ALG II	10	66,7
Grundsicherung im Alter	1	6,7
Pension/Rente	0	0
Vermögen/Rücklagen	1	6,7

Angaben zu den Kindern

Alter der Kinder		
	Anzahl	%
unter 1 Jahr	2	13,33
1 - 3 Jahre	2	13,33
4 - 7 Jahre	11	73,33
8 - 14 Jahre	4	26,7
über 15 Jahre	0	0

Sorgerecht		
	Anzahl	%
gemeinsames	16	84,2
alleinig Mutter	1	5,2
alleinig Vater	0	0
unbekannt	2	10,5

Umgang mit Vater		
	Anzahl	%
unbegleiterter Umgang	9	47,4
begleiteter Umgang	4	21
kein Umgang	6	31,6

Angaben zum Gewalttäter

Gewalttäter		
	Anzahl	%
Ehemann	13	86,7
Lebensgefährte	1	6,7
sonst. Person	1	6,7

Telefonate und ambulante Beratungen

Statistisch erfasste Telefonate	
	Anzahl
Telefonate insgesamt	760
… mit betroffenen Frauen	200
… mit sozialen Netz/Unterstützerinnen	47

Daraus ergaben sich 127 Gespräche mit 40 Frauen in der ambulanten Beratung. Die ambulanten Beratungen fanden in der Begegnungsstätte MITTE der Neu-Ulmer AWO statt.

Second Stage

Im Jahr 2021 wurden 8 Frauen und 12 Kinder durch Second Stage begleitet. Zwei von den Frauen konnten mit ihren 3 Kindern im Laufe des Jahres in eine eigene Wohnung ziehen.

Aufenthaltsdauer im FH vor Aufnahme in Second Stage 2021		
	Anzahl d. Frauen	**%**
Bis 4 Wochen	1	12,5
1 – 3 Monate	4	50
4 – 6 Monate	2	25
6 – 12 Monate	1	12,5

Dauer der Second Stage Begleitung 2021		
	Anzahl d. Frauen	**%**
1 – 3 Monate	3	37,5
4 – 6 Monate	4	50
6 – 12 Monate	0	0
Über 1 Jahre	1	12,5

Sie könne unsere Arbeit unterstützen!

Spendenkonto: Sparkasse Neu-Ulm Illertissen

IBAN: DE 7305 0000 0430 0160 22